

hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig

Die informative Tageszeitung zur HertzWoche '99

Mo, 12. Juli 1999

Türklinken zur HertzFete?

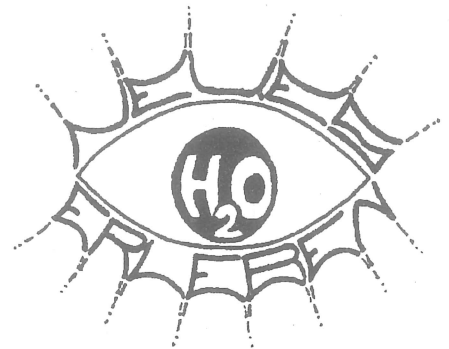
Und andere lustige Geschichten /von Daniel

Neben der Schülerzeitung HertzSCHLAG gibt es am Heinrich-Hertz-Gymnasium in der Spar-te Medien den Schulfunk. Vor einigen Jahren von Raimond eingeführt und betreut, liegt diese Aufgabe jetzt seit zwei Jahren auf meiner Schulter. Leider wurden in den letzten Jahren viele Hindernisse in den Weg gelegt, so daß sich das Erscheinungsbild von MegaHertz sehr stark ge-wandelt hat. So gab es früher jeden Mittwoch (teilweise noch öfter) in allen Hofpausen eine Sendung, die neben Musik auch echte Beiträge zu ausgewählten Problemen sendete. Nach eini-gen Beschwerden von anwohnenden (wenn auch nicht Miete zahlenden) Mitmenschen, mußte der Lärmpegel drastisch gesenkt werden. Dummer-weise macht Radio keinen Sinn, wenn niemand etwas versteht (siehe Radioprojekt). So kam es, daß sich die öffentlichen Auftritte MegaHertz'

auf die HertzFeten beschränkten. Auch wenn die beiden letzten Parties gut besucht und erfolg-reich waren, drängt sich mir der Eindruck auf, daß irgendetwas mit den HertzFeten nicht stimmt. Ein großer Teil der Besucher hält sich außerhalb des Schulgeländes auf. Der Rest steht vor der Turnhalle. Und jetzt kommen einige Punkte, die mich tierisch aufregen:

Sicherlich ist Musikgeschmack eins dieser Din-ge, über die man herrlich streiten kann. Trotz-dem können wir bei HertzFeten nicht von jeder Musik etwas spielen. Das hat einen einzigen und eigentlich auch einleuchtenden Grund. Als Schul-funk ohne irgendwelche Geldzuschüsse können wir einfach nicht alles da haben. Wenn also ir-gendwer unbedingt irgendwelche Musik hören

weiter auf Seite 2



HEINRICH HERTZ
GYMNASIUM '99

Was ist heute los?

Multiwettbewerb

von 13:30 Uhr bis 14:30 Uhr
findet der traditionelle Wissens-
test statt. (siehe Aushang)

Haufenweise Turniere

Basketball

Mensch-Ärgere-Dich-Nicht
Skat / 14 Uhr

Literaturabend

unter Leitung von Claudia Fel-
ber und Marco Meyer

Mit dem Schirm zu Hertha

Das LMP /von Jenny

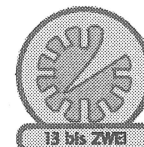
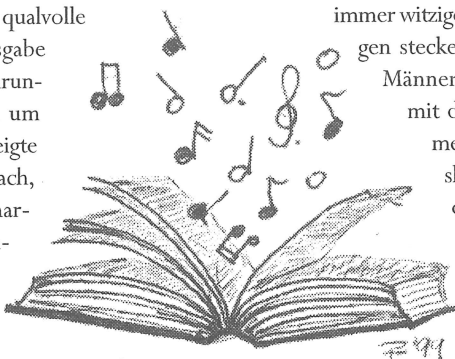
Frühstück, Freizeit, Fernsehabend – unter diesem Motto steht in diesem Jahr das Litera-risch – Musikalische Programm. Mit Sketchen von Lorient, Herricht und Preil, Monty Python und vielen anderen werden uns 13 Schauspie-ler, zwei Tänzer und der Männerchor am Mittwoch die lange, qualvolle Zeit bis zur Zeugnisabgabe versüßen. In zwei Aufführun-gen, um 8.30 Uhr und um 9.45 Uhr, wird der geneigte Zuhörer alles über Ehekrach, Fußballspiele und Briefmar-ken erfahren. Die Zusam-mensetzung der Thea-tergruppe ist diesmal recht abenteuerlich.

Kaum ein altbekanntes Gesicht zielt die Bretterbühne, die nach alter Manier mit ihrem Knarren beinahe die Schauspieler übertönt. Da-für tummeln sich viele neue Talente aus den sieb-ten und achten Klassen in der Aula. Leider man-gelt es etwas an männlicher Beteiligung, jedoch wird es dank toller schauspielerischer Fähigkei-ten wohl kaum zu merken sein, daß da Mädchen biertrinkend einem Fußballspiel folgen. Noch ist die Truppe kräftig am Üben, denn bis zum Mit-woch gibt es noch viel zu tun: Die Requisiten müssen zusammengestellt, Kostüme probiert und die Gestik und Mimik verfeinert werden.

Auch der Text sitzt noch nicht perfekt und so gibt 's noch ein ganzes Stück Arbeit.

In der eigentlichen Aufführung jedoch wird es nur so von Höhepunkten wimmeln: in Klassi-ker wie „Das Ei“ von Lorient präsentieren sich die Jungschauspieler, untermalt von den immer witzigen und voller Überraschun-gen steckenden „Performances“ der Männer, diesmal unter anderem mit dem Prinzentitel „Vergam-melte Speisen“, dem Barber-shop-Song „Aura Lee“ und dem mittlerweile zur Hym-ne gewordenen Lied „Al-ways look on the bright side of life“ von Monty Python.

Eine Einlage ganz be-sonderer Art bietet diesmal das Tanzprojekt: Zu-sammen mit einigen ihrer Schüler werden die Tanzlehrer Annett und Egon einen Jive und ei-nen Cha-Cha-Cha aufführen. Noch ein einma-liges Ereignis wird das Programm zieren. Wie in jedem Jahr werden Anna und Annett wieder ei-nen Sketch des bekannten Komikerduos „Her-richt und Preil“ zum Besten geben. Doch dies-mal wird auch Herr Preil persönlich anwesend sein. Eine ganz besondere Ehre für das Projekt und für die ganze Schule. Erscheint zahlreich und seid gespannt.



Inhalt der
Sendung vom
12. Juli 1999:

Sport-Projekte

Fußball, Volleyball, Tennis,
Basketball, Handball, Schach,
Billard, Tanz

Expo-Teich, Musikworkshop

Fußball- und Badmintonturnier

13 bis ZWEI Uhr am Ocean
18.00 Uhr im Offenen Kanal

HERTZ TV

<http://www.hertztv.tsx.org>

Die geheime Welt der Bits und Bytes

von Christof

Wenn man den Raum 304 betritt, erschlägt einen die Aufmerksamkeit der acht Teilnehmer des Projektes Computer für Anfänger. Allerdings, so wurde mir gesagt, ist „Anfänger“ nur ein subjektiver Begriff. Sie sind als Anfänger gekommen und werden als solche auch gehen, jedenfalls aus ihrer Sicht. Für „echte“ Anfänger werden sie dann schon Profis sein. Soviel dazu, aber jetzt wieder zum Thema. Hier bringt der Projektleiter Christian Burtchen ihnen bei, wie man mit Computern besser umgeht. Sie beschäftigen sich zum Beispiel mit der Frage, wie ein Computer denkt und wie er seine Aktionen in einem Computerspiel berechnet. Sie beschäftigen sich auch mit Grafikkarten und den sogenannten Polygonen, das sind die Drei- und Vierecke aus denen

ein computeranimiertes Spielbild besteht.

Den Teilnehmern gefällt es bis jetzt sehr gut, auch die spontane Vorbereitung ihres Projektleiters, der nur weiß, was gestern war und nicht was morgen kommt. Sie arbeiten oft an den Computern und schauen sich Videos an, oder lauschen einer der Geschichten die ihnen ihr Leiter vorliest. Am Freitag beispielsweise ging es darum, wieviele Frühlinge eine Glühbirne erleben kann. Das Projekt ist ursprünglich aus einer Idee der 7. Klasse entstanden. Das PWOK hat ein paar Wochen vor der Projektwoche eine Liste in der Schule herum gegeben, auf die jeder Schüler Vorschläge schreiben konnte, welche Projekte er gerne zur Auswahl hätte. Da kam aus der 7. Klasse die Idee, ein Projekt „Computer

für Anfänger“ zu machen. Die Siebentklässler wollten das Projekt nicht leiten, da sie sich selber für Anfänger hielten. Christian Burtchen, der Mitglied im PWOK ist, meldete sich daher freiwillig, dieses Projekt zu leiten.

Er selber ist von seinen Teilnehmern überzeugt! Sie arbeiten gut mit und meistens diszipliniert. Sie verfügen auch über ein großes Grundwissen und müssen sich nicht als Anfänger bezeichnen. In den nächsten Tagen werden sie vom Projektleiter zu logisch denkenden und perfekt arbeitenden Computerprofis umgeformt.

Es macht ihnen Spaß den lockeren Erklärungen ihres Meisters zu lauschen. Wenn sie sich anstrengen, können sie bald auch zuhause an ihrem PC arbeiten.

Fortsetzung von Seite 1

restlicher Artikel

*Türklinken zur HertzFete?
und andere lustige Geschichten*

will, dann muß dieser jemand schon eine CD mitbringen (mit der freundlichen Bitte, diese zu spielen). Fragen wie: „Hast de mal Lied x von Band y — aber die Live-Version vom 2.6.1984 aus Dortmund?“ sind sinnlos.

Auch wenn Euch die Abstände der HertzFeten manchmal ziemlich groß vorkommen, ist es völlig normal. Schließlich habe ich auch noch andere Hobbies. Außerdem war Euer Interesse an HertzFeten nicht so riesig, daß es sich für uns gelohnt hatte. Immerhin bedeutet jede HertzFete auch immer Aufwand für die Organisatoren. Fragen wie: „Wann ist denn wieder mal HertzFete?“ beim nächsten Mal bitte verkneifen! Plakate kündigen rechtzeitig an.

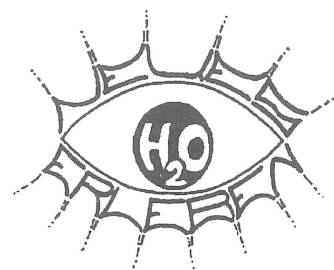
Eigentlich sollte jedem Besucher einer HertzFete klar sein, daß er sich dabei auf einer Schulveranstaltung befindet. Das heißt, es gilt neben dem Jugendschutzgesetz auch das Schulgesetz. Und jenes besagt, daß der Genuß von Alkohol und Drogen bei Schulveranstaltungen verboten ist. Logischerweise muß das auch kontrolliert werden, da im Ernstfall Frau Zucker richtig Ärger bekommt und etwas später ich. Also, Kontrollen sind absolut notwendig, jegliche Diskussion darüber ist völlig überflüssig, genau so wie Fragen am Einlaß: „Kannstde mich nich' mal so durchlassen?“ Nee, kann ich nich'!

Jedes Mal beschwerten sich jüngere Mitschüler darüber, daß sie den Ort des Geschehens bereits um 21:00 Uhr verlassen müssen. Beteln, beten und betehen gehören inzwischen zur Tagesordnung, ist aber trotzdem umsonst. Denn, wie oben schon erwähnt, gilt für alle Teilneh-

menden das Jugendschutzgesetz, in dem steht, daß alle Jugendlichen unter 16 Jahren (das sind eben die siebten und die achten Klassen) nach 22 Uhr nichts auf der Straße/öffentlichen Veranstaltungen zu suchen haben. Und damit Ihr um 22 Uhr zu Hause sein könnt, muß ich Euch um 21 Uhr rausschmeißen. Das ist nicht persönlich gemeint, das ist gesetzlich vorgeschrieben. Fragen wie: „Ich habe einen Zettel meiner Mutter, darf ich noch länger bleiben?“ sind fehl am Platz. Ich kann es auch nicht ändern.

Weiterhin kann ich mich tierisch über das Verhalten einiger „Hertzis“ während den Feten aufregen. Wer die Boxenkabel aus den Lautsprechern zieht, diese zusammenknüpft und so einen Kurzen im Verstärker verursacht, hat entweder einen totalen Schaden oder zuviel gekifft. Zur Information: Solche Aktionen können auch mal ganz böse enden. Weiterhin ist es mir unverständlich, warum Zigaretten an den Boxen ausgedrückt werden müssen. (Rauchen ist im Essenraum übrigens auch verboten!) Mal abgesehen von den Dödeln, die einen Sternschraubendreher mitbringen, um bei einer Box den Hochtöner umzuschrauben (die Schrauben kommen natürlich wieder rein, wenn, dann wenigstens ordentlich), gibt es auch Leute, die zur HertzFete einen Rucksack voll Türklinken mitbringen. (Warum?) An die geklauten CD und das fehlende Geld vom Einlaß habe ich mich inzwischen gewöhnt. Trotzdem, einer der oben genannten Gründe wird mir in Zukunft reichen, um eine HertzFete abzubrechen. Also, ich hoffe, Ihr bessert Euch. Für Anregungen und Sonstiges könnt Ihr mir auch E-mails an:

MegaHertz.H2O@gmx.de schicken, da herrscht bis jetzt auch gähnende Leere.



HEINRICH HERTZ
GYMNASIUM '99

Chaos mit Durchblick

by die böse, olle Mietzetzatz

Ein Raum, irgendwo im Westflügel, eingehüllt in einer vergleichbar erschreckenden Stille. Sieben Freiwillige tummeln sich in selbigem. Hoffen wir, daß es immer Menschen aller Klassenstufen geben wird, denen dieses Projekt am Her(t)zen liegt. Zu allererst verteilen sie untereinander die anstehenden Aufgaben und versuchen, diese auf die nach ihren Möglichkeiten beste Art und Weise zu bewältigen. Viel Geld hängt mit diesem Projekt zusammen, sehr viel Geld, trotzdem sind keine Verluste zu verzeichnen, klingt recht ökonomisch. Scheren, Papierstapel, Kleber, Stifte — alles ist irgendwo im Raum verteilt und doch hat alles so seine Richtigkeit. Dieses Projekt lebt geradezu vom Chaos. Was dabei herauskommt, weiß niemand, daß etwas dabei entsteht wissen aber alle. Aber was verdammt noch mal tun diese Leute den lieben langen Tag? Denken, schneiden, zeichnen, kreativ werden, organisieren, Leuten hinterherrennen, telefonieren, konstruieren und Ideen verwirklichen, damit wir, die Schülerschaft, das beste Jahrbuch zur Hand bekommen, das es je gegeben hat.

Unendliche Weiten

von DbF

Wenn man während der Projektwoche den Raum 1.12 betritt, stürzt man in ein kleines „unkontrolliertes Chaos“, das sich nach längerem Hinsehen eigentlich wieder schnell entwirrt. Dieses Schlachtfeld kommt durch größtenteils intensives Arbeiten oder doch eher nur Basteln zustande, denn der Projektleiter Herr Kreißig baut momentan mit seinen 15 Schützlingen eine Armillarsphäre, ein sogenanntes Zimmerplanetarium.

Mit diesem Grät stellt man die Erde zusammen mit Äquator, Mondumlaufbahn, Planetenhülle und eigenem Mittelpunkt dar. Außerdem kann damit auch untersucht werden, wo der Mond, an welchem Tag ist oder wie sich die Umlaufbahn verändert, während sich die Erde dreht. Dieses tolle Gerät wird professionell aus Pappe, Papier und Kleber zusammengebaut und gemäß Herrn Kreißigs Anweisung auch coloriert.

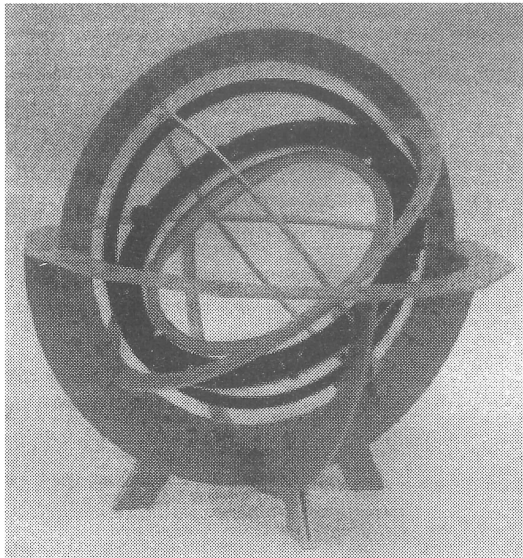
Aber das soll's noch nicht gewesen sein. Unter anderem wurden in den letzten Tagen die verschiedensten Simulationen zum Thema Erde, Mond, Sonne usw. auf ihrem PC durchgeführt.

Dazu wird auch bald eine selbstgestaltete Wandzeitung zum Thema Sonnenfinstnis aufgehängt. Für all die es vergessen haben, der Termin ist der 11. August und am besten kann man sie in Süddeutschland beobachten (Augsburg, Nürnberg, München).

Zwischendurch liest Herr Kreißig noch aus

den Horoskop des Berliner Kurier vor und erklärt auch Sternzeichen und Sternkonstellationen, aus welchen Sternen sie bestehen und wie sie benannt worden sind.

Für die letzten Tage des Projekts ist noch geplant, die Armillarsphäre fertigzustellen, damit



jeder Teilnehmer auch sein eigenes Planetarium mit nach Hause nehmen kann, und noch ein wenig über die Entstehung von neuen Sternen und des Universums selber zu plaudern.

Also, wer sich mal anschauen möchte was so in der Welt der Sterne gerade los ist, der kann ruhig mal bei den Projektlern vorbeischaun und auch bestimmt mal ein oder zwei Fragen stellen.

(Dirty?) Dancing

von Egon

Obwohl die Projektwoche gerade erst richtig angelaufen ist, möchte ich diese schon als Erfolg bezeichnen. Als es vor rund einem Jahr hieß, „man könne sich schon mal Gedanken über die nächste Projektwoche machen, und vielleicht möchte der ein oder andere mal ein Projekt leiten“, kam mir spontan der Einfall: „Hey, du kannst tanzen, warum bringst du es nicht einfach ein paar netten Schülern bei?“. Als ich also meine Tanzpartnerin fragte (von hier aus ein dickes Bussi und viele Grüße an Annett), ob sie nicht auch Lust hätte, war die Sache eigentlich schon beschlossen:

„WIR LEITEN DAS TANZPROJEKT“

Zum ersten Mal seit fast 5 Jahren leite ich selbst ein Projekt und muss feststellen, dass diese Aufgabe leichter ist als angenommen. Wir sind 14 Leute plus Frau Najorka, die sich in unserem Projekt gut aufgehoben fühlt und außerdem auch eine „ganz schön flotte Sohle aufs Parkett legt“. „Was tanzen die eigentlich?“ werden sich einige Leser fragen, mit recht, denn darüber habe ich noch kein Wort verloren. Unser Ziel ist es, in den Teilnehmern die Lust auf Standardtänze zu wecken und ihnen zu zeigen, dass solche Tänze nicht so verstaubt sind, wie oft angenommen. Man kann durchaus zu aktuellen Songs beispielsweise eine romantische Rumba tanzen. Ich denke, dass es uns bisher ganz gut gelungen ist, denn die Teilnehmer tanzen immer noch lustig und fröhlich durch den Raum 203, den auch Zuschauer aufsuchen können, um unsere Künste zu prüfen. Damit seid ihr also her(t)zlich eingeladen.

Ich hoffe es sei mir an dieser Stelle noch gestattet, die Annett, die Sophie, die Jenny und den Thomas ganz lieb zu grüßen, denn immerhin ist dieser Artikel freiwillig entstanden. Ich hoffe, dass sich einige daran ein Beispiel nehmen.

Da uns aufgefallen ist, daß auch Du relativ selten (oder in 93% aller Fälle: nie) Artikel schreibst, sei hier noch einmal allgemein aufgerufen uns redaktionell zu unterstützen. Anregungen, fertige Artikel, auch Wünsche sind jederzeit (07:30 Uhr bis 17:30 Uhr) im Erdgeschoß des Rektorengebäudes abzugeben. Speziell für die Mittwoch-Ausgabe suchen wir noch Unterhaltsames. Auch Du bist gefragt!!!!!!!

Alle Dates am Dienstag absagen!!!

von Daniel und Hai Anh

Freitag, 11:03 Uhr, ein netter Mensch des PWOK (Thomas nennt er sich) kommt in den Redaktionsraum von hertz heute gestürmt und drückt mir einen Wisch in die Hand mit folgendem Text:

Di 9.30 TIM Vorführung. „Hai Anh, ich hab hier was ganz wichtiges, das unbedingt in die Montags-Ausgabe muss. Bastel mal daraus einen Artikel!“ Weg war er. Und da ich ein netter Mensch bin, mach ich doch glatt, was man mir sagt. Darum hier die Bastelarbeit:

Hey Leute, alle mal hergehört! Wißt Ihr schon das neuste? Am Dienstag, dem 13.07.99 ist in Raum 110 die erste und einzigartigste Vorführung der „Incredible Machine“!

Sicher weiß mittlerweile jeder aufmerksame Leser von hertz heute, was es mit diesem Ding auf sich hat. Für alle anderen: Ihr werdet die mit keinem Geld der Welt aufzuwiegende Möglichkeit haben, physikalische und chemische Meisterstücke der Extraklasse zu bewundern. Dabei entsteht eine Art Dominoeffekt, der alle diese

Raffinessen miteinander verbindet. Zu guter Letzt soll das ganze Maschinchen dann einen Kassettenrecorder aktivieren. Alle, die aus diesen Worten nicht schlau geworden sind (ich hab mir so'ne Mühe gegeben, damit es keiner kapiert...), sollten also am Dienstag vorbeikommen. Die Leute vom „The Incredible Machine“-Projekt geben sich schließlich seit Mittwoch Mühe, etwas ganz besonderes für Euch auf die Beine zu stellen! Also, kommt alle!

SONST TOT! (sponsored by Mark)

Aufgepaßt!

Das Konzertangebot für das
KONZERTHAUS
ist eingetroffen.

Interessenten für ein Konzertanrecht melden sich bitte bis spätestens Mittwoch, 14.07. bei Frau Duwe.

Für die sechs stattfindenden Konzerte gilt ein Abonnementpreis von 60,- DM.

Das erste Konzert findet am Montag, dem 08.11.1999, 19 Uhr statt und enthält Werke von Bizet, Chopin und Mozart. Übrigens gilt:

Sofort bestellen und erst im September bezahlen. Also nix wie ran!

D2: Montag, 24.01.2000, 19 Uhr

Eliahu Inbal

Hedwig Faßbender

Stücke von:

Modest Mussorgsky

Dmitri Schostakowitsch

D3: Montag, 20.03.2000, 19 Uhr

Friedemann Layer

Ute Walther

Stücke von:

Gustav Mahler

Franz Schubert

D4: Montag, 17.04.2000, 19 Uhr

Mario Venzago

Homero Francesch

Stücke von:

Georg Enescu

Manuel de Falla

Iannis Xenakis

Maurice Ravel

D5: Montag, 15.05.2000, 19 Uhr

Gabriel Chmura

Stücke von:

Claude Debussy

Maurice Ravel

Pjotr Tschaikowsky

D6: Dienstag, 27.06.2000, 19 Uhr

Eliahu Inbal

Melanie Diener

Stücke von:

Richard Wagner

Edgard Varèse

Johannes Brahms

Alle Veranstaltungen finden im Großen Saal
des Konzerthauses statt.

Halbzeit

von DbF

Wie bestimmt jeder bemerkt hat, ist diese Ausgabe, die Ihr jetzt in den Händen haltet, bereits die vierte, also beginnt damit die zweite Hälfte der ProWo und auch die zweite Halbzeit des hertzheute-Daseins in diesem Jahr.

In den vergangenen drei Ausgaben haben wir bereits über die Hälfte der Projekte berichtet und außerdem auch noch andere Themengebiete als die Projektwoche angeschnitten.

Nach dieser Zeit kann ich bereits sagen, daß diese ProWo wohl sehr produktiver für mich war als die letzte, in der ich das Projekt „Griechische Küche“ besuchte. Zwar kam man dabei auch herum und konnte wild in andere Projekte hereinstürmen, aber dasselbe wie hertzheute ist es allemal nicht. Hier unterbricht man

nicht nur die Leute bei einer effektiven Arbeit, wie es letztes Jahr manchmal der Fall war, nein, hier kann man mit den Leuten reden und in sei-

nen Artikel auch mal seine eigene Meinung anklingen lassen.

Weiter „reist“ man auch ab und zu mal ein bißchen durch die Gegend, beispielsweise, wenn man ein Außenprojekt, wie Tennis oder Fußball besucht, und man kann dabei erstens die Stadt um halb neun „kennenlernen“, aber man kann auch frische Luft schnappen oder einfach nur intelligente Gespräche mit Projektleitern und -teilnehmern führen.

So wie es aussieht hat mir die ProWo sogar etwas gebracht und ich werde auch noch fleißig an den letzten Tagen weiter-schreiben, um alle und auch mich sel-ber weiterhin auf dem Lau-fenden halten.

Das heißt für Euch, daß Ihr weiterhin fleißig hertzheute lesen solltet um nicht hinter ande-ren, die es tun, hinterherzuhinken.

Buddeln kann so schön sein!

von Martin

Hier kommt er also: der angekündigte Bericht über das Beachvolleyballturnier am Donnerstag. Es wurde wieder im Mixed-Mannschaften gespielt, was bedeutet, dass mindestens zwei Mädchen auf dem Spielfeld zu stehen hatten. Zuerst werde ich über die Wettkampfklasse II berichten. Hier wurden zwei Staffeln mit je drei Mannschaften, und eine Staffel mit vier Mannschaften gebildet. Wir landeten in einer Dreierstaffel mit je einer Mannschaften vom Erich-Fried-Gymnasium (EFG) und von der Andreasoberschule (AOS). Im ersten ging es gegen das EFG. Dieses Spiel ging knapp mit 0:2 verloren. „Knapp“ deswegen, weil die Sätze mit 13:15 und 15:17 verloren gingen. Das zweite Spiel gegen die AOS wurde dafür richtig gut und deutlich gewonnen. Aber es gab ja noch die Rückrunde. Das erneute Spiel gegen das EFG wurde diesmal mit 2:1 mit der Erkenntnis gewonnen, dass diese Mannschaft mit uns doch so ziemlich gleichwertig ist. Leider hatte das EFG seine beiden Spiele gegen die AOS jeweils glatt mit 2:0 gewonnen. Die Folge war, dass das EFG als Stafflerster bereits feststand. Danach erhielten wir die Mitteilung, jede Mannschaft hätte noch die Chance noch Erster zu werden. Es wurden 3 neue Staffeln mit jeweils 3 Mannschaften gebildet. Dann spielte wieder jeder gegen jeden in einem Satz bis 12 Punkte. Das erste Spiel unserer Mannschaft fand gegen eine der ELO-Mannschaften statt, was wir wie immer verloren ging. Das zweite Spiel hingegen wurde gewonnen, so dass wir erneut zweiter in

einer Staffel wurden. Nun ging es um die Platzierungen. Die Ersten der drei Zwischenrundenstaffeln spielten um die Plätze eins bis drei, die Zweiten um die Plätze vier bis sechs (das betraf unsere Mannschaft) und die Dritten um die Plätze sieben bis neun. Gegner waren erneut die Mannschaft vom EFG und die von der AOS (was für eine Eintönigkeit). Gegen das EFG wurde zur Abwechslung mal wieder verloren, das Spiel gegen die AOS wie die beiden vorherigen gewonnen. Damit stand fest, dass die H2O den fünften Platz belegte.

Die „Großen“ machten es da schon besser. Sie belegten einen dritten Platz und verfehlten den ersten nur um vier Punkte! Die Vor- und Zwischenrundenspiele wurden alle samt gewonnen, so dass nun die Spiele um die Plätze eins bis drei anstanden. In dieser Staffel gewann jede Mannschaft ein Spiel (Auch hier wurde ein Satz bis 12 Punkte gespielt). Also entschieden die „kleinen“ Punkte über den ersten Platz. Hier hatte eine Mannschaft eine positive Differenz von zwei Punkten und gewann somit, die anderen beiden Mannschaften, darunter die Mannschaft unserer Schule, wurden mit einer Punktedifferenz von „-1“ Zweiter. Schweißgebadet, zumindestens ein großer Teil, und mit Sonnenbrand waren dann alle zufrieden mit dem Ergebnis. Bleibt nur noch zum Schluss den „Großen“ für morgen viel Glück zu wünschen, da sie am diesem Tage an den Berliner Meisterschaften teilnehmen.

Radierungen

Vorstellung eines eher ungewöhnlichen Projektes von Frau Spohn

Nein, Ihr habt in der Liste der Projekte nichts übersehen, weil sich – wie so oft – manches erst im Verlauf der Aktivitäten entwickelt. So auch mein Projekt mit einem Teilnehmerdank der sehr fleißigen Jahrbuchgestalter, deren Engagement ich an dieser Stelle besonders würdigen möchte, bleibt mir als Aufsicht kaum etwas zu tun, so dass ich mich mit der Vorbereitung des Englischunterrichts im neuen Schuljahr widmen kann, soll heißen: Ich sichte u.a. die Lehrbücher, versuche sie wieder einigermaßen benutzbar zu machen oder sortiere sogar manche als unbrauchbar aus. Zugegeben, nach fünf oder sechs Jahren kann so ein Buch sicherlich nicht mehr wie neu aussehen. Aber ganz ehrlich, einige der Lehrbücher hätte ich am liebsten mit Handschuhen angefasst, weil sie entweder mit irgendwelchen Flüssigkeiten getränkt oder ziemlich unsachgemäß „beschriftet“ worden waren. Mein Radiergummi hat sich inzwischen bereits um 50% reduziert auf Grund der vielen „Ausradierungen“ (s.o.) von Schülereinträgen (logi-

scherweise) in den Übungsteilen. Ich sehe jetzt schon die langen Gesichter der Schüler vor mir, die zwar recht neugierig, aber z.T. auch angeekelt, ihr altes (neues) Englischbuch durchblättern und an der einen oder anderen Seite kleben bleiben.

Übrigens, in einem internen und nicht offiziell ausgeschriebenen, von mir ausgewerteten Schönheitswettbewerb der Englisch-Bücher nach dem Schuljahr 98/99 würde ich den ersten Preis an die Benutzer der Ausgabe A6 vergeben. Das macht Hoffnung auf den sauberen Umgang mit den Lehrmaterialien in den kommenden 11. Klassen.

Ansonsten seht meinen Beitrag hier auch als Aufruf, nicht nur das Hertz-T-Shirt mit geschweller Brust zu tragen, sondern auch dafür zu sorgen, dass wir uns alle (Lehrer und Schüler) hier weiter wohl fühlen können.

SCHÖNER UND SAUBERER UNSERE
HERTZSCHULE! MACHT MIT!



Die Abibücher sind alle!

Macht aber nichts! /von Viktor

Denn nach den Ferien erscheint die zweite Auflage – bereinigt von jeglichen Rechtschreibfehlern und sonstigen Ungereimtheiten. Ohne Werbung! Ist das nicht toll?!

Wer also ein solches Abibuch sein eigen nennen will, der sollte sich entweder bis Mittwoch in der entsprechenden Liste neben dem Musik-

raum eintragen oder mich unter 4211166 anrufen und seine Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.

Ach ja: Der Preis wird – je nach Auflage – zwischen DM 25 und DM 30 liegen.

Na dann, genießt Eure Ferien und nutzt Eure Chance, ein Abibuch '99 zu ergattern.

Eier im Korb

Und doch kein Hühnerstall

Wie schon im hertzheute vor einigen Tagen zu lesen war, findet das Projekt Basketball in der Sporthalle in der Pufendorfstraße statt. Dank dem Projektleiter Herr Ewert, Mitglied im „SC Empor Brandenburger Tor 1952 e.V.“, der der Mannschaft diesen Veranstaltungsort organisiert hat, steht den Basketballern jetzt für eine Woche eine Sporthalle zur Verfügung, die zwar eng und klein ist, in der allerdings in den siebziger Jahren etliche Oberligaspiele der DDR Basketballerite ausgetragen wurden. Trotzdem bietet sie keine idealen Bedingungen. Laut Stefan, die rechte Hand des eigentlichen Projektleiters, sei die Akustik sehr schlecht, so daß Anweisungen des Projektleiters schlecht zu verstehen sind. Weiterhin sind lediglich zwei Basketballkörbe in der Halle vorhanden. Herr Ewert muß also sein gesamtes Organisationstalent einsetzen, um allen Teilnehmer die Chance zu geben, echtes Basketball zu spielen. Bevor es soweit ist, müssen allerdings diverse Grundregeln beherrscht werden, um das wilde Durcheinander auf dem Spielfeld abzustellen. Und so sieht dann das Tagesprogramm aus: von 9 Uhr bis 9.15 Uhr wird sich leicht eingespielt, es folgt eine Erwärmung. Ab 10.45 Uhr wird vor allem das taktische Verhalten und die Spieltechnik geschult. Um 11 Uhr haben die Teilnehmer, überwiegend nur Hobbybasketballer (nur ganz wenige spielen im Verein), es endlich geschafft und man kann zum langersehten Spielen übergehen, welches von Tag zu Tag geordneter abläuft. Das Training scheint zwar nicht unbedingt einfach zu sein (Die schwitzen sogar!!!), aber Herr Ewerts Schäfchen spuren. Aber die Projektteilnehmer sollen nicht nur das Spielen mit dem Ball lernen, sondern auch die Regeln. Das wird erreicht, indem die Spieler auch hin und wieder als Schiedsrichter eingesetzt werden.

Ein weiterer Nachteil ist die große Teilnehmerzahl von 19 Teilnehmern, und wäre diese Zahl nicht begrenzt, wären es bestimmt noch ein paar mehr geworden. Wir konnten sogar unter der Masse der männlichen Sportler ein Mädchen ausmachen. Theres Lang aus der 9₂ zeigte das ein oder andere Mal den Jungs wo es langgeht.

Zu erwähnen bleibt aber auch noch, daß das Niveau dieses Jahrgangs geringer ist als in der letzten Jahren. Dieses liegt vor allem am Fehlen der ehemals dreizehnten Klasse, die durch ihre physische Präsenz glänzten (sprich: Körpermaße). So sind in diesem Projekt neben unserem Starspieler Stefan Lebelt vor allem talentierte „Nachwuchsspieler“, die sich gerne noch beweisen wollen. Die Gelegenheit werden sie schon am heutigen Montag haben, wenn es zu einem kleinem Basketballschultunier kommen wird. Also, quält euch noch ein bißchen und dann zeigt mal was ihr könnt.

Schattenläufer

was aus dem DSA-Projekt wurde

“Die Kugeln zerreißen den Ork. Fleischfetzen fliegen durch die Luft. Der Ork bricht zusammen und zieht eine Blutspur an der Wand herunter. Du hast übrigens sechs Kugeln verschossen. Notier's dir!“ - ups, wo bin ich denn hingekommen?

Ich bin im Raum 212 und in diesem Raum wird der Realität der Arsch zugedreht. Zum Glück ist die Aufsichtsperson Frau Paschzella nicht anwesend, denn hier läuft das Rollenspielprojekt „Shadowrun“. Projektleiter Florian Jantschak leitet die sechs Abenteuer durch ihre fiktive Welt – eine Reise in die Zukunft. Eigentlich war es geplant, hier das Projekt „Das Schwarze Auge“ laufen zu lassen, aber Projektleiter und Teilnehmer haben sich dann zu dem weit moderneren (und actionlastigeren) „Shadowrun“ entschieden, was letztendlich aber auch nur eine Veränderung der Zeit und des Waffensortiments bedeutet.

Wir schreiben das Jahr 2053. Handlungsort: Seattle. Die Welt hat sich verändert und erinnert nur noch rudimentär an das Erscheinungsbild des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Wie die Maya bereits vorhersagten, beginne mit dem Jahr 2011 das sechste Zeitalter und mit diesem erwecke die Magie wieder. Sie würde bewirken, daß sich der Mensch verändert und aus ihm die metahumanen Abwandlungen Elf und Zwerg hervorgehen. Durch die später eintretende Goblinisierung entstehen auch die Troll- und Orkrassen.

Wer in den letzten drei Sätzen einige Hinweise auf DSA oder eventuell auch Tolkiens „Herr der Ringe“ findet, der liegt gar nicht so falsch, denn tatsächlich wurde das Rollenspiel DSA auf Tolkiens Grundlage aufgebaut und daraus entstand dann „Shadowrun“, die stark modernisierte Fassung.

Das sechste Zeitalter ist die Zeit der Megakonzerne, die fast vollständig die Macht über die Welt an sich gerissen haben und Ländergrenzen neu definieren. Ihnen untersteht ein Großteil der Weltbevölkerung, aber es gibt auch Banden und Gangs in den utopischen Riesenzentren, die unabhängig von den Konzernen sind – und die Shadowrunner. Diese Gestalten sind eine Art Söldner, welche ausgerüstet sind mit cybertechnologischen und biogenetischen Extras sowie einem unglaublichen Waffenarsenal.

Doch zurück nach Seattle. Der Straßensamurai Talon bekommt einen ominösen Anruf von einem Schieber, der ihm normalerweise Aufträge besorgt. Talon wird angewiesen, den Vertreter einer Gentechfirma, in einem Club zu treffen. Dort wird er mit fünf anderen Shadowrunnern bekannt gemacht, und sie werden angewiesen, von einem Konkurrenten Daten zu klauen. Bei solch einer Story ist der Ärger natürlich schon im voraus zu erkennen und dementsprechend rüstet sich das Team aus. Nun, in der Firma leben, nach einem Störfall, nur noch einige mutierte Metamenschen, die das Wachpersonal ausradiert haben und sich auch schon auf die frischen Söldner freuen. Nach einigen Schießereien und einer kleinen aber heftigen Verfolgungsjagd sind die Shadowrunner arg verletzt oder sogar bewußtlos.

Das ist der Stand vom letzten Freitag. Beendet ist der Job noch lange nicht, aber mehr verrate ich hier nicht, damit auch den Teilnehmern des Projektes die Spannung nicht ausbleibt.

Tja, was passiert, das wißt ihr jetzt. Aber das sagt noch nicht allzuviel darüber aus, wie das Ganze so abläuft. Also, am allerwichtigsten ist die Position als Meister. Der Meister hat die verantwortungsvolle Aufgabe, die Shadowrunner durch ihre Welt zu begleiten. Er ist dafür ver-

antwortlich, daß sie immer wissen, was um sie herum passiert. Dazu bedient er sich der Sprache. Er erzählt den anderen, was sie sehen sollen, was sie hören können, was sie riechen, was sie fühlen. Die Abenteuerer dürfen sich aus den Informationen, die sie bekommen dann das vollständige Bild zusammenstellen. Das heißt, daß das Ganze größtenteils eine Phantasiesache ist. Man muß sich schon ziemlich genau vorstellen können, wie die Umgebung aussieht, wenn man nicht früher oder später die Orientierung verlieren möchte. Der Meister hat also die Aufgabe das Spiel zu leiten, indem er den Spielern das Bild vermittelt und auch ihre Feinde steuert.

Die Spieler müssen dafür sorgen, daß der Name Rollenspiel tatsächlich auch eine Bedeutung bekommt. Das kommt im Projekt zwar noch nicht so ganz professionell zur Geltung, aber normalerweise sollten sie sich einen Charakter erstellen und diesen dann verkörpern, das heißt seine Charakterzüge im Spielverlauf betonen.

So, nun hab ich genug gesabbelt, denn so ganz klar kann man es einem nicht-Beteiligten sowieso nicht machen. Fakt ist, daß hunderte Bücher gewälzt werden, tausende Würfel über den Tisch klöckern und viele, viele Regeln beherrscht sein wollen. Es ist ein Spiel, daß erst unter (reifen) Profis richtig Spaß macht und eigentlich nichts für mal eben zwischendurch ist. Aber es sieht so aus, als wenn es den Projektlern trotzdem ordentlich Spaß macht, was nicht zuletzt auch auf Florians Professionalität beim Beschreiben des Geschehens zurückzuführen ist. (Von ihm ist auch der spontane Wortlaut zu Beginn des Artikels.) In meinen Augen eine sehr gelungene Sache, die auf jeden Fall weiterzuempfehlen ist (wenn Florian Projektleiter ist!).

[Anm. d. Setzers: Gerne hätte ich diese Bleiwüste mit einer Grafik lesbarer gemacht.]

Da muß man durch als Lurch

vom kabelaffen

Es ist 23.27 Uhr am Abend eines trieb-samen Projekt-tages – und ich sitze echt hier rum und schreibe was, damit wir uns nicht mit recht-schreibfehlervorseuchten Layout-Lückenfüllern herumplagen müssen. Da Ihr mir ja nun aufmerksam zulest, starte ich an dieser Stelle einen Aufruf: Kommt alle das Projekt 17 „Expo Teich“ besuchen (das findet im Druckraum statt und nicht in der Werkstatt). Wir sind fünf tapfere Modellbauer (plus eine für Verpflegung sorgen-de Frau Decker) und arbeiten an einem Modell des Schuloceans, welches dann auf der Weltausstellung in Hannover zu bestaunen sein wird. Damit es eine würdige Vertretung für unsere Schule wird, könnt Ihr vorbeischauen und Kri-

tik üben oder Begeisterung zum Ausdruck bringen. Wer noch Modellfrösche im Maßstab 1:22,5 hat, der sollte diese bitte mal vorbei bringen. Besonders willkommen wären uns die Teile mit eingebauter Quakautomatik und chippgesteuertem Balzverhalten. Vielleicht können dabei ja die Leute von Elektronik mithelfen?! Aber besucht uns auf jeden Fall, denn weil wir uns am A... (äh ..Ende) des Schulhofes befinden, kommen außer ein paar Verwirrten keine Leute bei uns vorbei. Wenn das nämlich so weitergeht, dann sind wir am Ende der Projektwoche so isoliert, daß wir Teletubbies gucken müssen um in Gesellschaft zu sein...

An dieser Stelle möchte der Setzer dieses Blattes einen herzlichen Gruß an Micha aus der Druckerei senden.

Vielen Dank für die tolerante Zusammenarbeit! Sicherlich, Du bekommst ja auch Geld dafür, doch der Sonntagabend sollte normalerweise jedem selbst zur freien Gestaltung stehen!

Der HertzSCHLAG und hertzheute drucken bei:

Pegasus Druck
Christburger Straße 6
10405 Berlin
Tel.: 030 / 44 34 01 26
Digitaler Schablonendruck

Impressum

hertz heute Ausgabe 4 '99

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der VII. HertzWoche '99 (07. - 14. Juli) am Montag, dem 12. Juli '99
Heinrich-Hertz-Gymnasium
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Satz und Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Jochen Lenz, Greifswalder Straße 197
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15
Repro: Pegasus Druck, Christburger Str. 6,
10405 Berlin, Tel.: 44 34 01 26

Redaktion:

Sven Foellmer, 11₃Marcus Janke, 8₁

Jochen Lenz, 12

Hagen Möbius, 11₃Hai Anh Pham, 11₃Jenny Simon, 11₃Mark Steudel, 11₃Caroline Stiel, 7₂Daniel Wetzel, 11₃Bastian Witte, 8₁Christof Witte, 7₁

Photographen:

siehe Photoseite (soweit vorhanden)

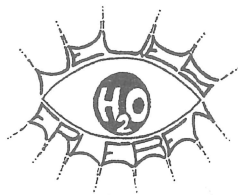
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.

Anzeigenleitung:

Mark Steudel, Ella-Kay-Str. 16, 10405 Berlin,
Tel.: 4 23 92 29

Schülerzeitungen finanzieren sich hauptsächlich aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

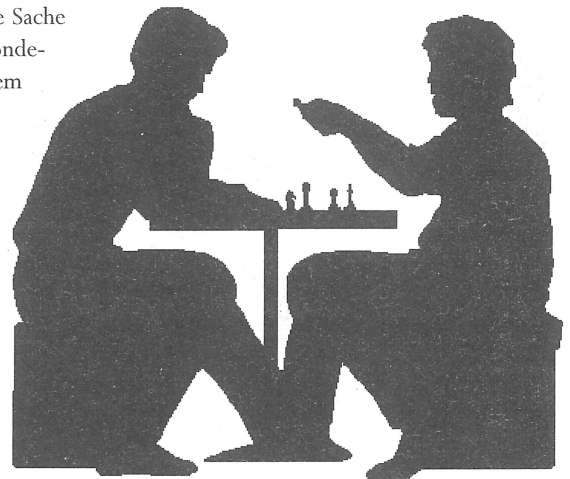
hertz
heuteHEINRICH HERTZ
GYMNASIUM '99

„Wir spielen Schach!“ (Maik)

Na ei, das hätte ich jetzt aber nicht gewußt! / von Hai Anh

Fette Mucke aus den Lautsprechern des Radio-Projektes dröhnt durch das gesamte Schulhaus. Selbst im Raum 003 ist sie noch zu hören. Doch die 6 Leute stört das wenig. Und das obwohl man meinen könnte, dass gerade sie viel Ruhe brauchen, um sich zu konzentrieren. Denn diese 6 Hertzies haben kein geringeres Projekt als 33-Schach ausgesucht. Und ich dachte immer, dass sie dafür absolute Stille brauchen, weil da die Gehirnzellen besser arbeiten können. Doch beim Betreten dieses Raumes wurde ich eines besseren belehrt. Der Leiter Andrej Maschatih (9/1) saß gerade an einem Match gegen Maik Wohlgemuth (11/3). Aber es sollte kein gewöhnliches Spiel werden, denn die beiden hatten sich vorgenommen, auf zwei Brettern gleichzeitig zu spielen. Der Zuschauer darf nur nicht den Fehler wie ich machen und auf die Idee kommen, sich um die Regeln Gedanken zu machen. Nach Aussage eines Spielers wird dort nicht das olle Schach gespielt, das jeder andere normale Mensch kennt, sondern „Abarten“ davon. Ja, das dazugehörige Adjektiv „abartig“ trifft die Sache ziemlich gut. So war es auch nichts besonderes für beide Spieler, als plötzlich auf dem einen Brett 9 weiße Bauern und auf dem anderen 7 standen. Auch legte keiner so einen großen Wert darauf zu ziehen, nachdem der andere gerade dran war. Doppelzüge waren was ganz natürliches. Als mir das Spiel irgendwann zu konfus wurde, begab ich mich zum Tisch nebenan in der Hoffnung, dort ein mir vertrautes Spiel anzutreffen. Doch da saßen gleich 3 Projektkler an einem Brett. Na? Merkt ihr den Widerspruch? Genau, 3 Leute an einem Schachbrett!

Doch bei genauerem Betrachten merkte man, dass eigentlich nur einer spielte, was ja auch nicht so wirklich richtig war. Er nannte jeweils die Figuren und die anderen beiden mussten nur noch genau diese setzen. Sie nennen es „Arbeitsteilung“, ich nenne es Sabotage. Aber sicher ist das auch wieder „Ansichtssache“. Jedoch beruhigte mich der Projektleiter und versicherte mir, dass sie auch schon mal ein „ordentliches“ Spiel gespielt hätten. (Oh?!!) Jonas Böhme wurde auf Nachfrage spontan zum besten Spieler gekürt, was er nach einem bescheidenen Grinsen auch zugab. Auf jeden Fall kann man nicht behaupten, dass unsere Nachwuchs-Kasparows nur in ihrem stillen Kämmerlein sitzen und denken, bis die Köpfe rauchen. Ich glaube, ich werde heute noch mal da hingehen, und meine verstaubten Schach-Kenntnisse wieder aus der hintersten Ecke rauskramen und sehen, wie sehr ein Mensch sich blamieren kann. Will nicht jemand von Euch mitkommen?...



E.T. – die Talkshow von morgen

von Caro

Was bedeutet es eigentlich ehrlich zu sein? Eine Antwort darauf zu finden, dass versuchen sieben Talkgäste in der Serie „Be Frank“. Doch wie es in einer Talkshow zugeht, zeigt uns ja oft genug das Fernsehen. Vom Ankeifen über Liebsäuseln bis Zerreden des eigentlichen Themas. Aber mal eine Show richtig life zu erleben, ohne dem Zusammenschneiden und Weglassen der besten Szenen, wäre doch mal was, oder? Da braucht ihr nicht erst nach Köln, München oder Babelsberg zu fahren sondern nur nach der Zeugnisausgabe nicht nach Hause zu gehen, denn das Heinrich-Hertz-Gymnasium präsentiert life eine Folge der Sendung „Be Frank“! „The importance of being honest“ wird von Frank (T. Skora) moderiert, der versucht, die Gäste eini-

germaßen in Zaum zu halten. Allzuviel wird nicht verraten, denn ein bisschen Überraschung muss ja noch bleiben.

Das Englische Theater, mittlerweile schon fast Tradition, hat auch dieses Jahr wieder ein Team von sechs Leuten auf die Beine gestellt, die uns die Englische Sprache in eine Talkshow ein Stück näher bringen wollen. Geschrieben wurde das Stück von Rose N. Cline & Kosh T. Quonochontaug. X.A. (alias Anja und Torsten) und sieht recht Erfolg versprechend aus. Mit den unterschiedlichen Englischkenntnissen gab es keine Probleme, obwohl die Teilnehmer bis in die 7. Klasse reichen. Außerdem soll das Projekt auch Spaß an dieser Sprache vermitteln und den haben die Projektkler bestimmt!

Doch wie kamen Anja Galeski und Torsten Skora überhaupt auf die Idee, ein Projekt Englisch Theater zu leiten? „Als ich 8. Klasser war, trug ich mich für dieses Projekt ein. Es gefiel mir und nun leite ich Englisch Theater schon zum dritten Mal“, erklärte mir Anja. Warum nicht, ich hoffe zumindest, dass sich auch in ein paar Jahren Englisch – Spezialisten finden, die die Englisch Theater Tradition fortsetzen und wir uns gegen Ende der Projektwoche in die Aula begeben können in der Hoffnung, ein besonders gutes Stück England erwischt zu haben.

Also: Premiere ist Mittwoch (14.07.1999),
ca. 11 Uhr, Aula der H2O

Wenn Radio, dann...



102,6 MHz

KABEL 89,85

www.fritz.de

Nur echt mit der Wollmütze.